Lena Grabher

Eligius-Schmuckpreis

Foto: Lukas Gaechter

1988 in Lustenau geboren
2009–2011 Ausbildung zur Gold- und Silberschmiedin an der Wiener Goldschmiede Akademie, Lehrabschluss
2011–2013 ALCHIMIA, Contemporary Jewelry bei Ruudt Peters und Peter Bauhuis, Italien, Bachelor of Fine Arts
2013–2015 State University of New York in New Paltz, bei Jamie Bennett und Myra Mimlitsch-Gray, USA, Master of Fine Arts
Lebt und arbeitet in Wien

www.lenagrabher.com

Ausstellungen
2016 ELIGIUS-Preis 2016, Kunst im Traklhaus Salzburg und MAK – Österreichisches Museum für angewandte Kunst und Gegenwartskunst in Wien
20 Jahre SCHMUCKVOMHIMMEL, Atelier StossImHimmel, Wien
2015 BEIJING INTERNATIONAL JEWELRY ART EXHIBITION, Beijing Institute of Fashion Technology
VDW Jewelry Selection – Venice Design Week
Alchimia – An Anthology at SNAG Boston, USA

Statement
In meiner Serie DIPLOPIA manipuliere ich Aspekte des physischen Erscheinungsbildes des Trägers. DIPLOPIA bedeutet „Doppelsicht" und bezeichnet das Symptom, zwei Bilder an der Stelle von einem zu sehen. Schmuck als traditionelles Mittel der Körperdekoration wird Teil unseres Erscheinungsbildes und somit ein Medium, um unsere Identität zu erforschen und auszudrücken. Licht ist die Basis unserer visuellen Wahrnehmung. Der Fokus meiner Schmuckobjekte liegt auf Projektionen durch optische Linsen, Spiegelungen und unterschiedlichen Distorsionen. Durch die präzisen Strukturen wird das Licht umgeleitet und eine symbiotische Beziehung zwischen Körper und Umfeld erschaffen. Der Körper als unsteter Ort, um ein Objekt zu präsentieren, kompliziert die Wahrnehmung und gleichzeitig aktiviert und transformiert er das Objekt. Somit ist es mein Ziel, Schmuck zu schaffen, welcher nicht nur als Objekt für sich allein steht, sondern seine Funktion durch das Tragen am Körper erhält.

Jurybegründung
Die Jurorinnen waren beeindruckt von der jungen, innovativen und konsequenten Art, in der die Künstlerin grundsätzliche Fragen zur Bedeutung von Schmuckkunst in der volatilen Interaktion von Objekt, Körper, Raum und Betrachter analysiert und entwickelt. Sie untersucht einerseits die ästhetischen Möglichkeiten von einfachen Materialien und andererseits die kreative Nutzung präziser Technik. In dem in der Ausstellung gezeigten Projekt „DIPLOPIA" entwickelt sie das Konzept einer „double vision" durch den kalkulierten Einsatz von optischen Linsen, Spiegelkonstellationen und Licht. Es entsteht eine Synthese von Schmuck, Körper und Raum, die dem Betrachter unerwartete visuelle Erfahrungen schenkt.

Jury
Heidemarie Caltik, Cornelie Holzach, Ina Stegen

Arbeiten der Preisträgerin aus der Serie „DIPLOPIA“ in der Eligius-Ausstellung im Traklhaus, 2016
(Fotos: Lukas Gaechter)

Information zum Preis

Alle drei Jahre wird der Eligius-Schmuckpreis österreichweit ausgeschrieben. In einer AnwärterInnen-Ausstellung im Traklhaus werden ausgewählte Positionen vorgestellt. Die Jury schlug anhand der Originale die Preisträgerin vor. Die Ausstellung, zu der ein Katalog erschienen ist, wurde auch heuer wieder im MAK, Museum für angewandte Kunst in Wien, gezeigt.
Diese Auszeichnung des Landes Salzburg für innovative Schmuckkunst ist ab diesem Jahr, wie alle anderen Preise im Bereich Bildende Kunst, mit € 7000,— dotiert.

Wie 2013 wurde von der Jury aus den Einreichungen auch eine renommierte österreichische Schmuck-Position nominiert, die in den beiden Ausstellungen und im Katalog umfangreich mit ihren Arbeiten vertreten war. Die Jurorinnen haben dafür einstimmig **Anna Heindl** vorgeschlagen.